

Wenn Waschbären auf Kröten treffen

Der Allesfresser ist inzwischen auch an der Nahe heimisch - Amphibien und Bodenbrüter werden oft zur leichten Beute

Von Christine Jäckel

Wallhausen. Amphibien wie Kröten und Frösche sind in ihrem Bestand durch eine Vielzahl von Faktoren gefährdet, auch an der Nahe gehen die Zahlen seit Langem zurück. Durch den Straßenverkehr sterben bei der Krötenwanderung viele Tiere, die Dürrejahre infolge des Klimawandels tragen zu ihrer Gefährdung bei sowie intensive Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen und Nahrungsmangel durch den Rückgang der Insekten. Seit geraumer Zeit haben Kröten und Co. zudem einen weiteren Fressfeind, den Waschbären. Resultat der nächtlichen Jagd eines oder mehrerer Waschbären an einem Weiher zwischen Wallhausen und Dalberg war der Anblick einer Vielzahl von bis auf Haut und Kopf ausgeweideten Krötenkadavern.

Leichte Beute bei der Wanderung

Der Weiher ist Lebensraum für viele Tiere, die ihn als Wasserstelle nutzen und vor allem auch für Amphibien, die sowohl im Wasser als

auch an Land leben. Jährlich wandern Frösche, Kröten, Molche und Unken zu ihren Laichplätzen, das macht sie anfällig für Veränderungen der Umwelt. „Der Waschbär wird nicht mehr verschwinden, wir müssen uns mit ihm arrangieren“, sagt Rainer Michalski vom Naturschutzbund (Nabu) Bad Kreuznach. In diesem Jahr haben die Naturschützer schon erstaunlich viele Meldungen zu Waschbärenvorkommen erhalten. Meistens von Bürgern, die in ihrem Garten eine Wildkamera haben. Anhaltspunkte für die Anwesenheit der nachtaktiven Allesfresser sind auch ausgeräumte Biomülltonnen oder leere Katzenfutternäpfe.

Der Kleinbär mit der charakteristischen schwarzen Maske hat außer Autos kaum natürliche Feinde. Luchse und Wölfe können erwachsenen Waschbären gefährlich werden. Jungtiere gehören auch schon mal zur Beute von Uhus oder Füchsen. Weil er sich sehr gut an seine Umgebung anpassen kann, ist der Waschbär in manchen Regionen zu einer Plage geworden. Als Nahrungsopportunist,

der sich auf Beute konzentriert, die sich in kürzester Zeit und mit dem geringsten Aufwand beschaffen lässt, kann er – wie am Weiher in Wallhausen – der Artenvielfalt schaden. Nicht nur die empfindlichen Amphibien, auch rare Bodenbrüter wie Rebhühner sind davon betroffen. „Eine verstärkte Bejagung des Waschbären bringt aber laut Studien nicht viel“, erklärt Michalski.

Bestand nicht problematisch

Diese Sicht teilt auch Erhard Bäder, Vorsitzender der Kreisgruppe der Jäger Bad Kreuznach. Kratzspuren an Bäumen und die Losung, also der Kot der Tiere, verraten den Jägern die Anwesenheit der Kleinbären. Zu sehen bekommt man sie aufgrund ihrer Lebensgewohnheiten selten. Weil die Waschbären auch Jungwild, Junghasen oder eben Gelege von Bodenbrütern wie Fasan und Rebhuhn erbeuten, werden sie von den Jägern auch erlegt. „Mit Ausnahme der Schonzeit von Februar bis August, wenn sie ihre Jungtiere aufziehen“, betont Bäder. Ein



Amphibien wie diese Erdkröte sind in ihrem Bestand durch eine Vielzahl von Faktoren gefährdet, mitunter werden sie zur Beute von Waschbären.

Foto: Karl-Heinz Fuldner

problematischer Waschbärbestand wie mancherorts in Hessen sei in der Naheregion nicht gegeben, erklärt Bäder.

Damit es Kröten und Co. in Zukunft nicht so ergeht wie beim Laichen in diesem Frühjahr am Wallhäuser Weiher, wäre es wichtig, die Lebensräume der Amphibien

besser zu gestalten, erklärt Rainer Michalski vom Nabu Bad Kreuznach weiter. Aktiv und auf ehrenamtlicher Basis haben etwa die Mitglieder des Nabu Bad Sobernheim bei der Renaturierung des ehemaligen Steinbruchs Monzingen das Amphibienschutzgebiet Peschet geschaffen. Aber auch dort

gab es schon Probleme mit Waschbären. Wie Michalski betont, müssten zur Sicherung der Art unter anderem mehr Kleingewässer angelegt und Maßnahmen umgesetzt werden, die den dramatischen Rückgang der Insekten wirksam aufhalten, die die Nahrungsgrundlage der Amphibien sind.

Der Soonwald war sein Lebenswerk

Eine herausragende Persönlichkeit mit besonderen Eigenschaften: Forstdirektor a. D. Hansjochen Staege im Alter von 87 Jahren gestorben

Kreis Bad Kreuznach. Wer Hansjochen Staege näher kannte, war von ihm beeindruckt: Von seiner warmherzigen Art, seinem Humor, seiner Kompetenz – und davon, dass der langjährige Leiter des Forstamtes Entenpfuhl und Vorsitzende der Initiative Soonwald allen, mit denen er zu tun hatte, unvoreingenommen mit aufrichtiger Wertschätzung begegnete. Bei all dem war er bescheiden – eine ganz seltene und deshalb umso wertvollere Kombination an positiven Eigenschaften. Am 3. April ist der Forstdirektor a. D., dessen Name wie kaum ein anderer mit der Entwicklung des Soonwaldes verbunden ist, im Alter von 87 Jahren nach langer schwerer Krankheit verstorben.

Geboren wurde Hansjochen Staege in Saarlouis, wo sein Vater das Forstamt leitete. Später übernahm dieser das Forstamt in Kempfeld im Kreis Birkenfeld. Der Sohn wollte liebend gern in seine Fußstapfen treten. Doch nach dem Abitur in Idar-Oberstein, wo er seine spätere Frau Christel kennenlernte, studierte er zunächst notgedrungen Medizin, ehe er dann endlich einen Studienplatz für die von ihm favorisierte Forstwissenschaft erhielt.



Hansjochen Staege ist im Alter von 87 Jahren gestorben. Foto: Monika Kirschner

Schon früh strebte er danach, eines Tages im Forstamt Entenpfuhl zu arbeiten. 1970 ging dieser Traum in Erfüllung.

Der Soonwald sollte sein Lebenswerk werden. Dabei dachte er weit voraus. Nachdem der Sturm „Wiebke“ 1990 rund 500 000 Festmeter Holz umlegte, leitete er konsequent den Umbau zu einem Laubwald in die Wege. Zudem ließ

er – ebenfalls sehr weitsichtig – Seen und Feuchtbiotope anlegen. Auch im Mainzer Ministerium wurde man auf ihn und seine Fähigkeiten aufmerksam. Er aber zog es vor, in Entenpfuhl zu bleiben. Im Jahr 2000 ging er in den Ruhestand.

1998 hatte er den Vorsitz bei der Initiative Soonwald übernommen, die unter seiner Führung manchen Sturm anderer Art durchstehen musste. Der Konflikt um die Windräder am wegen des Naturwaldreservats mit vielen alten Buchen eigentlich geschützten Hochsteinchen bei Ellern drohte den Verein zu spalten. Es war auch der ausgleichenden, besonnenen und sachlichen Moderation von Hansjochen Staege zu verdanken, dass es dazu nicht kam.

Er gehörte nicht zu denen, die sich schwertun, von einer einmal gefassten Meinung abzurücken. „Hansjochen Staege war als herausragende Persönlichkeit immer offen für andere Argumente“, betont Monika Kirschner, die an der Spitze der Initiative fast 20 Jahre lang eng und vertrauensvoll mit ihm zusammenarbeitete. So war der Forstbeamte anfangs für den Naturpark, aber gegen einen Nationalpark im Soonwald. Doch je mehr er sich mit dem Thema beschäftigte, desto mehr wurde er zu einem engagierten Befürworter, der mit der Initiative Soonwald leidenschaftlich, aber letztlich vergeblich für einen Nationalpark Soonwald kämpfte.

Zu den unter seinem Vorsitz wirklichen Projekten zählt auch der Soonwaldsteig. Sehr am Her-

zen lag ihm auch die Kirche Eckweiler, für die er anlässlich seines 70. Geburtstages die Beleuchtung finanzierte. Der Vorstand der Initiative hebt hervor, dass der Verstorbene stets offen für neue Ideen sei, dabei „überaus mutig und kreativ in Konflikten“. „Es wird schon gut gehen“, lautete sein Wahlspruch.

„Deine Lebensfreude und dein unerschütterlicher Optimismus haben uns in so vielen Lebenssituationen Mut gemacht“, bekannte sein Sohn Jörg bei der von der Familie mitgestalteten Trauerfeier in Dautsch. Er erinnerte in seiner berührenden Rede an gemeinsame sportliche Aktivitäten und würdigte die Weltoffenheit seines Vaters und dessen Freude, andere Kulturen kennenzulernen. Einen hohen Stellenwert hatte bei Hansjochen Staege die Musik. Es gab kein Fest, an dem die Familie nicht zusammen sang und musizierte. Seine Faible für Architektur lebte er mit dem Bau eines Blockhauses im zu Winterbach gehörenden Ortsteil Kreershäuschen aus. Hansjochen Staege hinterlässt eine Frau, einen Sohn, drei Töchter und sieben Enkelkinder.

Kurt Knaut

Ortsverband im Aufwind

VdK-Mitgliederversammlung in der Raugrafenhalle

Neu-Bamberg. Der Vorsitzende Nils Wosniza begrüßte mehr als 30 VdK-Mitglieder zur Jahreshauptversammlung des Ortsverbands Eichelberg/Neu-Bamberg in der Raugrafenhalle. Der Ortsverband trägt im Namen den Zusatz Eichelberg weil mehrere Orte rund um den Eichelberg angeschlossen sind: Neu-Bamberg, Frei-Laubersheim, Furfeld, Tiefenthal und Niederhausen.

Die Kreisverbandsvorsitzende Veronika Becke berichtete, dass Pflege in Altenheimen und Nachsorge immer schwieriger würden. Von der Politik forderte sie mehr Unterstützung für pflegende Angehörige. Zu hören war, dass es im Kreis 28 Ortsverbände gibt, wobei der Kreisverband 11 000 Mitglieder hat.

Die Arbeit des Ortsverbands Neu-Bamberg ruhte einige Jahre,

da kein Vorstand zustande kam. Im September 2022 wurde dann in der Raugrafenhalle ein Vorstand gewählt, dem Nils Wosniza vorsteht. Paul Hartlage teilte mit, dass die Kasse gut gefüllt sei. Die Weihnachtsfeier war für alle Mitglieder kostenlos. Der Verein hat derzeit 339 Mitglieder.

Folgende Veranstaltungen finden dieses Jahr statt: am Samstag, 8. Juli, ein Sommergrillfest in Furfeld auf der Sportanlage, am Samstag, 13. Mai, fährt der VdK zum Kloster Maria Laach und anschließend zur Schmetterlingsfarm Salm Bendorf mit dem Schloss Salm. red

Zur besseren Planung bittet der Vorstand um Anmeldung bis Freitag, 21. April, bei Nils Wosniza, Tel. 0151/112 024 44, oder per Internet an nils.wosniza@t-online.de

Kinder fanden die Eier in Windeseile



Neu-Bamberg. Das Ostereiersuchen des SPD-Ortsvereins Neu-Bamberg/Tiefenthal auf der Burgwiese in Neu-Bamberg hat bei den Kindern großen Anklang gefunden. Die Verantwortlichen um die Vorsitzenden Sarah Jung und Konny König hatten rund 300 Ostereier im saftigen Grün versteckt. Pünktlich um 11.15 Uhr am Ostersonntag gab Sarah Jung, die

die Kinder in verschiedenen Altersgruppen aufgeteilt hatte, den Startschuss, und in Windeseile waren die Ostereier im Gras aufgetan und in den mitgebrachten Körbchen verstaubt. Ortsbürgermeister Markus Müller, Verbandsbürgermeister Marc Ullrich und der Landtagsabgeordnete Michael Simon freuten sich über die große Resonanz. kko

Foto: Konny König

Kompakt

Wanderer unterwegs

Bad Kreuznach. Der Turngau Nahetal lädt zur Frühjahrswanderung für Sonntag, 16. April, 12 Uhr, nach Allenbach, Nähe Erbeskopf. Der Spvgg. Hochwald Allenbach bietet geführte Wanderungen (drei, acht oder 12 km) durch den Nationalpark. red

Senioren eingeladen

Laubenheim. Die evangelische Kirchengemeinde lädt für Montag, 17. April, 15 Uhr, zum ökumenischen Seniorennachmittag ins Gemeindehaus ein. Kuchenspenden: Tel. 06704/2313 oder -627. nn

Vortrag zum Gärtnern

Rümmelsheim. Zur Mitgliederversammlung am Montag, 17. April, 19 Uhr, lädt der Verein Lebensraum Untere Nahe in den Clubraum der Trollbachhalle ein. Neben den Regularien steht der Vortrag „Pflegeleichter Vor- und Hausgarten“ von Gerold Baringer-Liegnitz im Blickpunkt. nn

Ihre Redaktion

Öffentlicher Anzeiger

Lokalabgabe der Rhein-Zeitung

Öffentliches Verkündigungsorgan des Landkreises Kusel
Redaktionsverbund Nahe: Redaktionsleiter: Marian Ristow (Autorenzeichen: ri). Nachrichtenführung: Bettina Schäfer (bet). Chefredakteur: Stefan Conrad (sc). Reporter: Harald Gebhardt (hg), Rainer Gräff (rg), Christine Jäckel (chj), Silke Jungbluth-Sepp (sjs), Cordula Kabasch (cob), Markus Kilian (mki), Vera Müller (vm), Axel Munsteiner (ax), Robert Neuber (ron), Andreas Nitsch (ni), Sascha Saueressig (sig).

Regionalsport: Olaf Paare (Ltg., olp).

Produktion: Leitung: Thilo Hagen, Simone Wittig. Blattmacher: Dietmar Buschwa, Lutz Frömbgen, Camilla Härtewig, Albrecht Kahl, Petra Kilburg, Patricia Lind, Ingo Lips, Peter Miltz, Stefan Munzlinger, Markus Scheid, Armin Schuck, Sabrina Zelt, Mira Zwick.

Ihr Kontakt zu uns

Lokalredaktion: Tel. (0261) 9836-5000, Fax (0671) 257-34 E-Mail: bad-kreuznach@rhein-zeitung.net Römerstraße 4, 55543 Bad Kreuznach

Regionalsport: Tel. (0261) 9836-5000, Fax (0671) 257-34 E-Mail: sport-bad-kreuznach@rhein-zeitung.net Römerstraße 4, 55543 Bad Kreuznach

Zustellung und Abonnement: Tel. (0261) 9836-2000, Fax (0261) 9836-2222. E-Mail: aboservice@rhein-zeitung.net

Anzeigen-Service: Tel. (0261) 9836-2003, Fax (0261) 9836-2006. E-Mail: anzeigen.rz@rhein-zeitung.net

Mediadaten und Anzeigenbestellung im Internet: www.rhein-zeitung.de. Gültige Mediadaten Nr. 82 vom 1. Januar 2023

Derzeitiger Bezugspreis „RZ-Komplett“ im Monatsabo: 47,10 € (inkl. 7 % Mehrwertsteuer; bei Zustellung im Ausland und/oder per Post ggf. abweichend).